



Interview mit

JULIA VON JUNI

Life InSight: Sie haben beim 4. DeGeTh-Festival den Preis „Bestes Drehbuch“ gewonnen. Wie kam es dazu, dass Sie als Hörende beim 4. DeGeTh-Festival mitmachen?

Julia von Juni: Ich war schon vorher mit der Theatergruppe GESTUS durch andere Projekte in Kontakt und als sie mich gefragt haben, ob ich Interesse hätte, mit ihnen beim DeGeTh mitzumachen, hab ich sofort zugesagt.

Life InSight: Wie haben Sie sich gefühlt, als Ihre Gruppe bei der Preisverleihung aufgerufen wurde?

Julia von Juni: Als unsere Theatergruppe mit den Proben anfang, hatte ich das Gefühl, dass wir einen Preis gewinnen könnten. Am 14. Oktober, bei der Preisverleihung, war es trotzdem eine Riesenerberraschung, dass wir tatsächlich einen bzw. zwei Preise gewonnen haben. Ich war sehr nervös, als ich auf die Bühne ging. Meine Beine waren wackelig und ich konnte kaum richtig gebärden. (lacht)

Das war mir unangenehm. Ich freue mich jedenfalls riesig über diese Auszeichnung und werde den Augenblick nie vergessen, wie auf der Bühne das Wort GESTUS buchstabiert wurde, als es darum ging, das Beste Drehbuch zu prämiieren.

Life InSight: Könnten Sie erzählen, wie das Drehbuch „Kollege Shakespeare“ entstand?

Julia von Juni: Wir, die Mitglieder von GESTUS, haben uns im November 2005 im Café getroffen, um über das DeGeTh zu sprechen. Als klar war, dass wir mitmachen würden, haben wir angefangen, uns Gedanken über das mögliche Thema zu machen. Nadine hatte Romeo und Julia von Shakespeare vorgeschlagen. Die Idee hat mir gut gefallen, nur die Umsetzung, das ganze Stück zu spielen war nicht möglich. Also hab ich mir überlegt, wie ich trotzdem wenigstens einen Teil von Romeo und Julia ins Theaterstück bringen könnte. Und nachdem ich das Schriftstellerpaar Franz und Anna, die in der heutigen Zeit leben, da-

zuerfunden hatte, konnte ich alles in einem Stück zusammenbringen.

Life InSight: Wie hat sich Ihre Gruppe für den DeGeTh-Auftritt vorbereitet?

Julia von Juni: Ab Februar 2006 haben wir uns ab und zu getroffen. Wir durften in der Gehörlosenschule in Laim proben. Wir unterhielten uns am Anfang über die Rollen, zum Beispiel, wie

sich Franz (Hauptrolle in „Kollege Shakespeare“, Anm. d. Red.) als erfolgloser Schriftsteller fühlt oder wie Franz' Ehefrau Anna denkt, wie sie sich bewegt. Wie verhalten sich Romeo und Julia, die ja in einer ganz anderen Zeit gelebt haben? Das waren unsere ersten Übungen. Und ab September kamen wir regelmäßig zweimal in der Woche zusammen.

Wir haben fleißig geprobt, in dieser kreativen Zeit hat sich auch der Text des Theaterstücks noch etwas verändert.

Life InSight: Wie hatten Sie Ideen für das Drehbuch sammeln können?

Julia von Juni: Zuerst habe ich Romeo und Julia gelesen und überlegt, welche Szenen zwischen Romeo und Julia ich herausnehmen könnte, um sie wie ein Puzzle in meine restliche Geschichte zu setzen. Wenn man sich mit einem Thema intensiv beschäftigt, dann kommen die Ideen von ganz alleine. Die überraschen einen dann überall, während des Einkaufens, beim Zähneputzen, beim Staubsaugen,... (lacht) Deshalb liegen in meiner Wohnung auch überall Papier und Bleistift herum. Damit mir auch kein guter Gedanke entwischt.

Und dann kommt man an einen Punkt, wo man weiß, dass man „fertig“ ist. Ich hab den ersten Entwurf des Textes innerhalb von wenigen Tagen zu Papier gebracht. Im Kopf war ja schon alles gespeichert.

Life InSight: War die Konkurrenz beim DeGeTh-Festival chancenlos?

Julia von Juni: Ich konnte mir selber nur die drei letzten Gruppen ansehen. Als chancenlos würde ich die Mitbewerber nicht bezeichnen. Immerhin gab's ja auch in zwei anderen Gruppen einen Preis. Die Themen waren vielfältig und ich habe unter allen Darstellern eine große Lust am Spiel gespürt, was ich sehr schön finde. Manche Abläufe habe ich allerdings als zu lang empfunden, da hat mir die Spannung



Julias Arbeitsplatz

>>> Sie wurde beim 4. Deutschen Gebärdensprach-Theater-Festival 2006 mit dem Preis für das Beste Drehbuch ausgezeichnet.



Die beste Freundin von Julia



gefehlt. Aber im Großen und Ganzen sehe ich Potential in allen Gruppen, sich gegenseitig beim nächsten Festival zu überraschen.

Was ich nicht möchte, ist, dass jemand denkt, GESTUS hätte es sich leicht gemacht, weil ich als Hörende die Regie geführt habe. Das stimmt nämlich nicht. Jede Gruppe hat das Recht, sich einen Profi an Bord zu holen, egal ob hörend oder gehörlos. Denn wichtig ist am Ende nur, ein gutes Ergebnis auf die Bühne zu bringen, das Publikum zu berühren. Nur das zählt. Und ich finde, dass gerade das die Gruppe GESTUS ausmacht. Nico, Nadine, Louis und Julia haben eine unglaubliche Spielfreude. Sie sind interessiert an allem, was ich ihnen zeige, sie sind offen, ganz vieles dazuzulernen. Und dafür bin ich als Schauspielerin da. Als ich DGS lernen wollte, bin ich auch zum „Profi“, einem Gehörlosen, gegangen und nicht zu einem Hörenden, der Gebärden kann.

Life InSight: Sie sind hörend und beherrschen gut die Gebärdensprache. Können Sie erzählen, wie Sie in die Gehörlosenwelt reinkamen?

Julia von Juni: In meiner Familie sind alle hörend. Dennoch habe ich schon als Kind mit großem Interesse Menschen, die gebärdet haben, beobachtet. Woher das kommt, weiß ich nicht. Als ich vor sieben Jahren nach München umgezogen

bin, hatte ich mir ganz fest vorgenommen, jetzt endlich DGS zu lernen. Aber wo?? Beim Arbeitsamt hat man mich dann auf die VHS aufmerksam gemacht. Im Oktober 2002 hatte ich meine erste DGS-Stunde und ich war unglaublich glücklich. (lacht) Nach dem Unterricht hab ich mich sofort daheim hingeworfen und meine ersten neu erlernten Gebärden geübt: „guten Abend“ und „bis nächste Woche“. Als ich einige wenige Gebärden mehr konnte, bin ich ganz mutig das allererste Mal ins Gehörlosenzentrum gefahren, hab dort die Leute angesprochen, es war gerade Seniorennachmittag und der Hausmeister (den Namen weiß ich leider nicht) hat mich mit einer unglaublichen Geduld durch's ganze Haus geführt.

Für mich ist die Gebärdensprache die schönste Sprache der Welt! Ich bin glücklich darüber, dass ich ein Teil der Gehörlosengemeinschaft sein und die Gebärdensprache verwenden darf.

Life InSight: Was denken Sie über die Gehörlosenwelt?

Julia von Juni: Ich habe viele Freunde unter den Gehörlosen gefunden. Ich habe leider auch die Erfahrung gemacht, dass Gehörlose oft nachteilig behandelt werden. Das ist schlimm und macht mich traurig. Wäre ich in einer machtvollen Stellung, ich würde alles im Fernsehen Untertiteln lassen. Der Informationszugang für Ge-

hörlose müsste viel offener gestaltet werden. Ich weiß, es ist nicht einfach, aber Gehörlose können stolz sein auf ihre Gebärdensprache und sollten immer weiterkämpfen, bis ihre Ziele erreicht sind.

Life InSight: Sie sind Schauspielerin. Wie kamen Sie auf diesen Beruf?

Julia von Juni: Ich wurde geboren und wusste, was ich werden will! (lacht) Ich hab mit fünf Jahren angefangen Ballett zu tanzen und habe dadurch schon früh die Arbeit im Theater kennen gelernt. Da war für mich schon 100%ig klar, ich werde Schauspielerin. Es ist der härteste Traumberuf der Welt!!

Life InSight: In welchen Fernsehserien sind Sie zu sehen?

Julia von Juni: In der Serie „Um Himmels Willen“ mit Fritz Wepper und den Nonnen, da spiele ich seit 2001 die Kellnerin Erika. Die zweite Serie heißt „Mit Herz und Handschellen“, ein Krimi auf Sat.1.

Die neuen Folgen von „Um Himmels Willen“ sind ab Januar 2007 in der ARD zu sehen. Gehörlose kennen diese Serie, weil sie Untertitelt wird. Bei „Mit Herz und Handschellen“ gibt's leider keine UT. Da spiele ich eine Polizistin bei der Spurensicherung.

Life InSight: Was für Projekte haben Sie bis jetzt geplant?

Julia von Juni: In meinem momentanen Projekt besuche ich zweite und dritte Grundschulklassen in hörenden Schulen und erzähle dort die Geschichte von Olaf Hoppel, einem jungen, gehörlosen Hasen mit den längsten Hasenohren der Welt, der an eine Schule für Hörende kommt. Anfangs ist er noch isoliert, doch allmählich erweckt er mit seiner Gebärdensprache das Interesse der anderen Hasen und so werden schließlich neue Freundschaften geknüpft, der Schulhasengeheimbund mit Geheimsprache gegründet und Beleidigungen und Vorurteile ausgeräumt.

Das ist ein wichtiges Projekt für mich, weil ich hörenden Kindern näherbringen kann, wie gehörlose Menschen leben. Oft fragen mich Erwachsene, wie Gehörlose Auto fahren können und ob sie eine Schule besuchen, ob sie sprechen können. Solche Fragen ärgern mich maßlos!! Deshalb hatte ich die Idee zu dieser Ge-

STECKBRIEF



Bestes Drehbuch des 4. DeGeTh-Festivals
Julia von Juni

Geburtsdatum:

2. Mai 1975

Geburtsort:

St. Pölten/Niederösterreich

Wohnort:

München

Familienstand:

Ledig

Beruf:

SchauspielerIn

Hobby:

Lesen, Theater, Kino, wandern, neue Ideen sammeln, Menschen beobachten, in der Sonne liegen, Tango tanzen...

Motto:

Erkenne wo du stehst, wo du hin willst, mach deinen Plan und dann - GEH !!

So war es mal mit Ballettanz...



Life InSight

schierte. Ich zeige den Kindern einige Gebärden, wir üben das Mundablesen und das Fingeralphabet. Die Kinder sind sehr interessiert an dieser „Geheimsprache“ und machen begeistert mit. Das macht mich glücklich und ich hoffe, dass ich mit dieser Geschichte noch viele Schulen besuchen kann.

Und als weiteres Projekt könnte ich mir gut vorstellen, einen Theaterclub mit gehörlosen, schwerhörigen, Coda-Kindern und Jugendlichen zu gründen. Mal sehen...

Life InSight: Was bedeuten Ihre Eltern für Sie?

Julia von Juni: Meine Eltern sind zwei sehr wichtige Personen in meinem Leben. Meine Mama hat mir viel Liebe geschenkt. Ich hatte eine sehr schöne Kindheit, mit viel Wärme... schwer zu formulieren. Wenn ich noch einmal auf die Welt käme, ich würde die beiden wieder als meine Eltern aussuchen. (lacht) Ich habe von beiden vieles gelernt. Mein Papa ist sehr klug. Egal, was ich ihn frage, er weiß immer eine Antwort darauf. Durch ihn habe ich viel Scharfsinn bekommen. Papa ist sozusagen der „Kopf“, Mama der „Bauch“ und ich habe von beiden etwas. (lacht)

Life InSight: Was sagen Sie über die Liebe? Was ist die Liebe für Sie?

Julia von Juni: Ich denke, das interpretiert jeder Mensch anders. Jeder Mensch beschreibt das auch anders. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort. Liebe ist sehr wichtig. Egal, ob in der Partnerschaft, in der Familie oder bei Freunden. Ohne Liebe gibt es kein Leben.

Life InSight: Worüber können Sie sich ärgern/aufregen?

Julia von Juni: Ich hasse Unpünktlichkeit. Und unorganisiertes Chaos. Das mag ich nicht. Über Essen während der Theaterproben könnt' ich mich auch aufregen. Hatte ich Unpünktlichkeit schon erwähnt? (lacht)

Life InSight: Wenn Sie Bundeskanzlerin wären, was würden Sie anders machen oder verbessern?

Julia von Juni: Wie schon erwähnt, würde ich im Fernsehen alle Sendungen unterniteln lassen. Und warum kann bei „Wetten, dass...“ zum Beispiel nicht mal gedolmetscht werden? Zur Weihnachtszeit gibt's so viele Spendengalas im Fernsehen

für die sich bestimmt auch viele Gehörlose interessieren würden. Warum wird hier nichts getan? Ich bin nicht Kanzlerin und ich werde auch nicht Kanzlerin. Aber ich nütze trotzdem jede Gelegenheit, mich mit Regisseuren oder Produzenten über dieses Thema zu unterhalten. Irgendwann wird's fruchten, hoffentlich...

Life InSight: Was sind Ihre Ängste?

Julia von Juni: Schauspieler zu sein ist ein sehr unsicherer Beruf. Heute ein Drehtag, morgen ohne Arbeit. Das ist der Alltag! Diese Angst, wie's weitergeht, begleitet mich oft. Und dann Sorge ich mich natürlich immer um meine Familie, meine liebste Zug-Omi, die wunderbarste Großmutter der Welt. Ich versuche trotzdem, immer positiv zu denken. Das funktioniert, auch wenn manchmal die Tränen fließen.

Life InSight: Was macht Sie glücklich?

Julia von Juni: Das sind ganz unterschiedliche Sachen. Ein Schwätzchen bei Freunden, Musik hören, Tango tanzen. Einen Preis zu bekommen macht mich auch sehr glücklich. (schmunzelt) Und es ist auch schön, wenn ich berufliche Anerkennung bekomme. Ein Gefühl von innerer Ruhe macht mich glücklich. Fröhliche Menschen, Vogelgezwitscher, Sonne und Schokolade, das ist ein „ich-bin-glücklich-Rezept!“

Life InSight: Sind Sie stolz auf sich selbst?

Julia von Juni: Ja, das bin ich. Ich habe mir Ziele gesetzt und sie zum Teil schon erreicht. Ausgangspunkt war die Schauspielerei. Danach habe ich mein Leben gerichtet. Deshalb bin ich nach Wien gezogen und drei Jahre später nach München. Ich war anfangs ganz allein hier, hab in einer 9m²-Dachkammer Pläne geschmiedet, wie's weitergehen soll. Ich habe Kontakte gesucht, gefunden und ausgebaut. Privat und beruflich. Wenn ich mein Dorf Hafnerbach in Niederösterreich besuche, sagen die Menschen dort immer wieder zu mir, dass sie meinen Mut bewundern. Mir ist nicht bewusst, dass ich mutige Entscheidungen getroffen habe. Ich habe mich immer nur gefragt, was ist das Ziel und wie komme ich da hin. Ja, ich bin stolz auf mich, aber mein Weg ist noch lange nicht zu Ende...

Marc Weigt